Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 12. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk, Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 17. (133). III. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 29. Februar (13. März) 1908.

Wir machen die geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der Artikel über

Obstzucht, Geschichte des Obstbaus, Bedeutung des Obstbaus,

u. s. w. aus der Feder eines unserer praktischen Obstzüchter im Kaukasus mit Nr. 17 des „Botsch." begonnen hat. Da die Ausführungen desselben ebenso anregend wie interessant sind, dürfte es später mancher Landwirt, Lehrer oder sonstiger Gartenfreund bedauern, den „Botschafter" nicht rechtzeitig bestellt zu haben.

Eine sofortе Bestellung des „Botschafters" kann dem vorbeugen.

Oberlicht.

Römer Cap. 14.

Ev. Joh. 10, 16 lesen wir: „Sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden." Sicherlich wird es noch einmal dahin kommen, daß „sie," d. h. seine Schafe, alle wahrhaft Gläubigen, in eine Herde unter einen Hirten, Jesus Christus, vereiniget werden — aber heute ist sie nimmer da, diese vereinigte Herde. Viele Schafe hat der Herr; nicht umsonst hat er bisher seine Stimme erschallen lassen, aber in eine Herde sind sie bislang noch nicht gesammelt; sie sind nach Hesekiel 34, 12 noch mehr oder weniger verirret von seiner Herde und zerstreuet an allen Örtern der Erde.

Wie? Die Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften sind das nicht die Herden Jesu Christi? Mag sein, daß es Herden sind, aber sicherlich nicht die eine Herde, die der Herr meint. Viele Schafe nehmen die Gemeinschaft, in der sie stehen, dafür an und suchen alle anderen Schafe in dieselbe zu ziehen. Andere sehen alle bestehenden Kirchen und Gemeinschaften nicht für die richtige Herde an und wollen nun die zerstreuten Schafe sammeln; maßen sich ein Amt an, daß der Herr selbst verrichten will, wenn er durch den Mund des Propheten Hesekiel spricht 34, 11: „Siehe, Ich will mich meiner Herde selbst annehmen, und sie suchen." Gewöhnlich sinds die starken und fetten Schafe, die sich zu Hirten aufwerfen, aber dabei keinen Hirtensinn haben und im Warten des sich selbst angemessenen Hirtenamtes sich geberden wie stößige Widder und Böcke, die, weil sie nicht gleich dem einen guten Hirten „versucht worden sind allenthalben gleich wie wir," auch nicht können Mitleid haben mit den schwachen, mageren Schafen. Indem sie nun sichten und sammeln wollen die eine Herde Jesu Christi, drängen sie dabei die schwachen oft an die Seite und stoßen sie mit ihren Hörnern, bis sie sie, anstatt zu sammeln, alle zerstreuen nach Hesek. 34, 21. Ja, sie erkennen die schwachen Schafe oft garnicht als Schafe an, wollen sie auf der guten Weide nicht weiden und an den schönen Bornen nicht trinken lassen, daß die Schwachen essen müssen, was sie, die Starken, mit ihren Füßen zertreten, und trinken, was sie mit ihren Füßen trübe gemacht haben v. 19.

O, wenn die Starken doch das Sichten, Absondern, Zerstreuen, das Drängen und Stoßen unterlassen wollten; wenn sie doch bedächten, daß sie damit in ein fremdes Amt greifen, das der Herr keinem seiner Schafe überträgt; daß der Herr Jesus seine Herde selbst suchen und das Verirrte und Zerstreute selbst sammeln will; daß der eine rechte, gute Hirte ganz anders als sie denkt und urteilt über die starken und schwachen Schafe, wenn es v. 16 heißt: „Ich will das Verlorene wieder suchen, und das Verirrte wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; aber was fett und stark ist, will ich vertilgen, und will es weiden mit Gericht. Ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widdern und Böcken."

Und nun, l. Leser, eine Frage, die ein jeder sich vom Geiste Gottes möchte beantworten lassen. Bist du ein Schaf Jesu Christi? Wenn ja, wohin gehörst du? Zu den Starken oder zu den Schwachen? Wenn zu den Letzteren, erkennst du deine Verirrung und hast du den Glauben d. h. die gewisse Zuversicht, daß der gute Hirte an dir wahrmachen wird, was er Hesek 34, 13 -17 verheißt? Wenn du hierauf ein festes „Ja" sprechen kannst, so sei getrost und freue dich, der in dir angefangen das gute Werk, wirds auch vollenden, und du wirst einst in der von Christum gesammelten Herde nicht fehlen, wenn auch heute noch manch starker Bock dich drängt und stößt und zu seiner Weide und seinem Born nicht zuläßt. Wenn du aber zu den Starken gehörst, merkst du nicht, daß auch du dich zu Zeiten ziemlich weit verirrst, was nur geschehen kann, weil du noch nicht endgültig zur Herde gesammelt bist? Merkst du jetzt, wo diese gesammelte Herde, die saftige Aue, von der nimmer mehr ein Schäflein sich verirrt, weil der Herr selbst sie weidet und leitet zum lebendigen Wasserbrunnen, wo man keine Rufe verschiedener Pseudohirten mehr vernimmt und darum nicht abirren kann, wohl sein mag? Nun, dann versuche du nicht zu tun, was der Herr selber tun will; versuche nicht in die Gegenwart zu bringen, was noch zukünftig ist.

Wie die Schafe nun zu einander stehen sollen, bis der Herr sie selbst in eine Herde wird gesammelt haben, lesen wir im Briefe Pauli an die Römer im 14. Kapitel. An der Hand eines Büchleins unter dem Titel: „Bauet euch!" von Johannes Conrad wollen wir dieses Kapitel etwas näher betrachten.

Vers 13. lesen wir: „Richtet nicht über die Sünden anderer Gläubigen, sondern richte ein jeder sich selbst!" Wahrlich, wenn dieses so oft betriebene lieblose Richten und Urteilen, Verdammen und Seligsprechen *) unter den Schafen Christi unterbliebe; wenn jeder auf sich selbst mehr acht gäbe, seine eigene Sünde richtete und die Last des andern tragen hälfe; wenn man nicht immer abstieß, trennte und sich absonderte in dem Sinne, wie es heute so oft geschieht und die Schrift es doch nie so gemeint hat; wenn man die Schwachen im Glauben aufnähme als solche, die es nicht besser wissen und verstehen, und nicht immer als solche betrachtete, die nicht wollen, und die Gewissen nicht verwirrete, sondern in einer Liebe wie sie uns 1 Kor. 13, 4—7 beschrieben wird zu klarerer Erkenntnis Gottes bringen wollte; wenn man ferner den Strebenden stärken wollte, Offenb. 3, 2— dann wären wir dem Endziele: „daß eine Herde werde", ein gut Stück näher gerückt. Aber so richtet der „Richtgeist" oft große Verwüstungen im Garten Gottes, große Verirrungen und Zerstreuung in der Herde Jesu Christi an. Im Garten Gottes ist durch liebloses Richten, durch hartes Urteil manches zarte Pflänzchen in seinem Wachstum gehindert und aufgehalten, wohl oft auch ganz zertreten worden. In der Herde Christi ist manches magere, schwache Schäflein, das man mit der Schulter drängte und mit seinen Hörnern stieß, das man zur guten Weide und zum schönen Born nicht zuließ (z. B. Abendmahl und Taufe) sehr verwundet worden und von der Herde, der es sich anschließen wollte, ganz verirrt und vielleicht verloren gegangen. O, der Herr wills wiedersuchen, verbinden und wiederbringen; Er kanns, Er wills, und Er wirds — aber es bleibt der Richtenden, der starken Schafe Schuld, daß es mit jenem schwachen Schäflein so weit kam — und der Herr wird einst richten zwischen Schaf und Schaf. Die Starken, die in dieser Weise an den Schwachen gesündiget, will er vernichten und sie meiden mit Gericht.

*) Das Stoßen und Drängen nach Hesekiel 34,21

(Fortsetzung folgt).

Feuilleton.

Der Hilligenlei-Finder.

Eine Geschichte aus dem Leben von K. Papke.

(Fortsetzung 16).

Die ganze Natur atmete Ruhe und Frieden, und allmählich wirkte ihr Zauber auf seine aufgeregte Seele, die Wogen glätteten sich, es wurde ruhiger in ihm. Der Jugendmut hob den Kopf, — — er wollte sich nicht herabdrücken lassen, er wollte fort zur nächsten Stadt — — sein Ziel, sein leuchtendes Ziel wollte und mußte er erreichen!

Aber die Schönheit und Ruhe bewirkte noch anderes, — — mit träumerisch versonnenen Augen blickte er in die malerische lichtdurchflutete Landschaft — — seine Seele spannte ihre Flügel und eilte mit im davon. — — —

Leuchtend wie eine Fata Morgana stieg es vor ihm auf — — — er wandelte durch blummige Auen, sein trunkenes Auge weilte auf schneebedeckten, im Sonnenschein glitzernden Höhen, — Menschen, auf deren Angesichtern das Glück lag, zogen mit ihm den gleichen Weg, — ihn beherrschte selige Ruhe und volle Befriedigung, — und um ihn sang und klang es: heiliges Land! heiliges Land! — — —

Als er die Augen öffnete, dunkelte es bereits, staunend schaute er um sich, — — er hatte sehr gut geschlafen!

Dann aber reckte er seine schlanke Gestalt — „ich will und muß erreichen, was ich im Traume sah . . . ich muß, und sollte es mein Leben kosten!"

Er wandte sich der Stadt zu.

Am nächsten Tage kam Kortmann gegen seine sonstige Gewohnheit schon am Vormittag ins Geschäft. Er war verdrossen und mürrisch, hatte überall zu tadeln und etwas auszusetzen.

Hans August schwieg zu allem. Als aber Kortmann unwirsch erkärte: die ganze Arbeit muß noch einmal gemacht werden, entgegnete er ruhig und fest: „Wohl nur, um mich zu beschäftigen, da keine andere da ist, denn meine Arbeit ist gut! Daß aber nichts anderes zu tun ist, daran haben Schuld das „goldene Roß", und Sie selbst Herr Kortmann!"

„Nichtsnutziger Grünschnabel," fuhr Kortmann erbost auf, „was soll die Unverschämtheit bedeuten?"

„Daß ich noch heute fortgehe," sagte Hans August ruhig.

Er ging in sein Zimmer und stand nach einer Stunde mit seinen Sachen auf der Straße. Liese hatte ihm höhnisch „glückliche Reise" gewünscht, — er hatte nicht darauf geantwortet.

Als er nach dem Bahnhof ging, hob er mit tiefen, befreienden Atemzügen den Kopf empor, ... der Druck war fort, die Luft umwehte ihn wieder frisch und klar! Er sah wieder mutig in die Zukunft, ... diese eine trübe Erfahrung sollte ihn nicht schrecken!

Sein Reiseziel war Cottbus, — bald lag Görlitz hinter ihm . . . . und er hat es nie wiedergesehen!

Siebentes Kapitel.

Es war Ende April des nächsten Jahres. Vom Frühling, der im Kalender bekanntlich am einundzwanzigsten März anfängt, war außerordentlich wenig zu spüren, — — der Schnee hatte noch bis Ende März hoch in den Straßen der Stadt gelegen, . . . zur großen Freude der gesamten Schuljugend, aber zum Unbehagen der sonstigen Bevölkerung. Dann war der April gekommen, wer aber nun auf wärmere Tage hoffte, sah sich sehr getäuscht; — der April ließ wie ein ungezogenes Kind allen seinen Launen freies Spiel. Bald jagte ein Schneesturm durch die Straßen, bald lachte die Sonne vom Himmel herab, und vielleicht schon in den nächsten Stunden regnete oder hagelte es.

Auch heute war es so gewesen. Am Vormittag hatte die Sonne geschienen, und jetzt, am Abend trieb ein scharfer Wind den Leuten auf der Straße einen feinen, eisigen Sprühregen ins Gesicht. Wer nicht hinaus mußte, war froh, daheim bleiben zu können.

Auch Hans August war nicht ausgegangen, er saß in einem kleinen, freundlichen Zimmer am Tisch und hatte soeben einen Brief an seine Mutter vollendet. Die Lampe verbreitete einen hellen Schein über das Papier, er las noch einmal das Geschriebene durch, schob dann mit einem Seufzer den Brief von sich, stand auf und ging mehrere Male im Zimmer auf und ab.

„Sie wird sich freuen, die gute Mutter, wenn sie den Brief bekommt," murmelte er halblaut, „sie wird denken, es gefiele mir sehr gut hier und ich sei zufrieden und vergnügt — mag sie! Warum ihr das Herz schwer machen, warum ihr von Dingen schreiben, die sie doch nicht ändern kann, die doch weder sie noch ein anderer dort versteht, — es ist zwecklos! Äußerlich — — nun ja, da habe ich auch keinen Grund zur Klage, — — und innerlich — versteht mich keiner, keiner!"

Er trat ans Fenster und blickte in das Wetter hinaus, beim Schein der Gaslaterne vor dem Hause konnte er den Regen fallen sehen.

Seine Gedanken gingen zurück, — fast ein Jahr war verstrichen, seit er aus Sorau mit vollen Segeln hinausgezogen war, — — und heute? Ein kurzes Jahr, — und doch, was hatte das eine Jahr ihm gebracht!

Er ließ im Geist das Erlebte an sich vorüberziehen und sah sich noch einmal in Görlitz im Hause von W. Kortmann. Beim ersten Schritt ins Leben hinaus mußte er diese trübe Erfahrung machen. Er wandte sich schnell davon ab. Fort mit den dunklen Erinnerungen!

Ja, aber war die folgende Zeit denn lichter gewesen? Äußerlich ja, seit er hier bei Meister Henschel war. Zuerst freilich war es ihm nicht geglückt. Er hatte acht Wochen bei einem anderen Meister eine Stellung gehabt, der aber hatte nur zu tadeln gefunden und garnichts lobenswertes an ihm gesehen. Da war er fortgegangen.

(Fortsetzung folgt).

Vaterländisches.

Petersburg, den 23. Februar. In einer besonderen Konferenz wurde am Mittwoch die Frage beraten, wann die Reichsduma das Budget erledigt haben wird. Es waren in der Sitzung anwesend: der Ministerpräsident Stolypin, der Finanzminister, der Reichskontrolleur, der Reichssekretär, die Präsidenten des Reichsrats und der Reichsduma, die beiden Vizepräsidenten der Duma, und die Vorsitzenden der Finanzkommission, der Budgetkommission und der Budget-Subkommissionen.

Chomjakow eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die im Interesse des wirtschaftlichen Lebens gebotene Notwendigkett einer beschleunigten Festsetzung des Budgets auf gesetzgeberischem Wege.

Der Ministerpräsident faßte sich sehr kurz und erklärte direkt, daß man mit der Festsetzung des Budgets nicht länger als bis zum 1. Juni warten könne; bis dahin müsse das Budget beide Kammern passiert und die Allerhöchste Sanktion erhalten haben.

Der Finanzminister Kokowzow beleuchtete die Tätigkeit der Subkommissionen, in denen es üblich geworden sei, neben der Abänderung von Zahlen, allgemeine Wünsche zu verlautbaren, welche nur auf gesetzgeberischem Wege befriedigt werden könnten, Material zu Interpellationen und motivierten Uebergängen zur Tagesordnung böten und vor allem viel Zeit beanspruchten. Für die Festsetzung der Budgetanschläge kämen aber nicht so sehr Wünsche als genaue Zahlen in Betracht. Sofern man sich auf letztere beschränken wollte, wäre es möglich, die Arbeiten in der Kommission bis zum 10. März zu bewältigen und dann die Beratungen im Plenum der Duma zu beginnen. Die frommen Wünsche würden nichts an Kraft einbüßen, wenn man sie auf einen späteren Termin aufschöbe, wo sie dem Budget des nächsten Jahres von Nutzen werden könnten. Der gegenwärtige Notbehelf mit den provisorischen Zwölfteln habe große Unzuträglichkeiten im Gefolge.

Seitens des Präsidenten des Reichsrats wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Budget, falls es dem Reichsrat am 6. April übergeben werde, bis zum 1. Juni der Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden könne.

Inbetreff der Möglichkeit, das Budget bis zum erwähnten Termin fertigzustellen, hegt der Vorsitzende der Budgetkommission Prof. Alexejenko starke Zweifel. Man dürfe, meint er, nicht vergessen, daß die Duma zum erstenmal vor ein so kolossales Arbeitsquantum gestellt sei, und könne daher den Abgeordneten keinen Vorwurf machen. Die Uebung komme mit der Zeit. Auch sei es bei der Prüfung der Anschläge schwierig, Wünsche zurückzuhalten, da jedes Ressort Mängel aufweise, wodurch die Abgeordneten in die Lage versetzt würden, zugleich mit den Zahlenänderungen, auch künftige Reformen anzudeuten.

Nach den Angaben Alexejenkos hat die Kommission bisher vier Anschläge geprüft; am Montag der nächsten Woche würden zwei weitere Anschläge erledigt sein, fünf befänden sich im Druck. Die Kommission hoffe ihre Arbeiten am 15. März abzuschließen. Was dann im Plenum der Duma geschehen werde, lasse sich schwer voraussagen.

In ähnlicher Weise haben sich auch die Vorsitzenden der Subkommissionen geäußert.

— Die Ferien der Reichsduma werden vom 1. Juni bis zum 1. Oktober dauern. Wenigstens berichten die Blätter, daß der Finanzminister Kokowzow die Budgetkommission aufgefordert hätte, ihre Arbeiten betreffend die Prüfung des Reichsbudgets spätestens bis zum 1. Juni **zu beenden, da an diesem Tage die Dumaferien beginnen werden. Weiter soll der Minister** auf eine direkte Frage mitgeteilt haben, daß die Ferien bis zum 1. Oktober dauern sollen.

— Alleruntertänigste Adresse des Verbandes des russischen Volkes. Auf der letzten Sitzung des Kongresses des Verbandes des russischen Volkes ist die endgültige Fassung der Adresse an Se. Majestät den Kaiser angenommen worden. In der Adresse wird zunächst auf die revolutionären Zustände im Reich hingewiesen und dann konstatiert, daß die dritte Reichsduma nur fähig ist, wenig wichtige parlamentarische Fragen zu bearbeiten und daß sie überhaupt nicht imstande ist sich die tatsächlichen Zustände in Rußland klar zu machen. Weiter beklagt sich der Verband des russischen Volkes über die rechtliche Gleichstellung anderer Konfessionen mit der rechtgläubigen Kirche, über die infolge verfehlter Maßnahmen der Regierung in die Erscheinung tretende Reduktion des Großgrundbesitzes und die damit in Zusammenhang stehende Verminderung der Ernteerträge, über den Uebergang von Gemeindeland in Privatbesitz der Bauern, über die langsame und schwache Besiedlung der Grenzmarken, über die kolossalen Staatsschulden und über die vollständige Desorganisation der Lehranstalten und besonders der Hochschulen. Endlich beklagt sich der „Russische Volksverband" noch über die Gerichtsautoritäten, welche die Verteidiger der kaiserlichen Gewalt verfolgen, aber revolutionäre Verbrecher und sogar Mörder ungestraft lassen und schließt seine Adresse wie folgt: „Großer Kaiser, nur russische Leute, die bekannt sind durch ihre Hingabe an Dich und die Selbstherrschaft, die unbeschränkte zarische Gewalt, sind durch ihre Kenntnisse und Erfahrungen der großen Ehre wert, Dich, Kaiser, über die wahre Lage des russischen Staates zu verständigen.

Mögen russische Leute, in der Ordnung, die Du ihnen vorschreiben wirst, Dir die Lage des russischen Staates darlegen, mögen sie Maßnahmen in Erwägung ziehen zur Unterdrückung der Wirren, zur Beruhigung Rußlands und zur Wiederherstellung der Kraft des Gesetzes.

Mögen sie Dir sagen, wie unserer rechtgläubigen Kirche in Rußland die dominierende Stellung unter den anderen Konfessionen und Sekten zurückgegeben werden könnte.

Mögen sie die Agrarfrage behandeln, eingedenk des von Dir mehrmals zum Ausdruck gebrachten Monarchischen Willens, daß die Unantastbarkeit des Besitzrechts gewahrt werde, und mögen sie Mittel und Wege bestimmen für die Uebersiedlung nach den Grenzgebieten und für Sicherung der Grenzmarken für das Russische Reich.

Mögen sie Dich näher bekannt machen mit der Lage der Kosaken und über die Mittel zur Wiederherstellung ihrer früheren Vergünstigungen und zur Schaffung neuer.

Mögen sie die Finanzlage des russischen Staates erörtern und wenn nötig ein neues Währungsgesetz ausarbeiten.

Mögen sie Ordnung in die Lehranstalten bringen und die lernende Jugend auf den Weg der Wahrheit und des Wissens führen.

Mögen sie die Handlungen der Gerichtsautoritäten prüfen und Dich von der Lage des russischen Gerichts in Kenntnis setzen.

Mögen sie Gesetzlichkeit, Ordnung, Frieden und Ruhe im Russischen Reich schaffen.

Was auch geschehen möge, o Kaiser glaube uns, wir Deine treuen Untertanen sind bereit, unsere ganze Habe und selbst unser Leben für Dich und das russische Volk hinzugeben."

— **Das endgültige Urteil im Port-Arthur Prozeß. Am 22. Februar wurde im Gebäude des Hauptmilitärgerichts an der Moika die endgültige Formulierung des Urteilsspruchs in Sachen der Kapitulation Port Arthurs verkündet. Die freigesprochenen Generale Smirnow und Reuß waren nicht zu**gegen; sie wurden von ihren Rechtsanwälten Kapitän v. Schoultz und Netschajew vertreten. Dagegen waren die Generale Stößel und Fock erschienen; auch der Verteidiger des ersteren Oberst Weljaminow.

Um 1 Uhr 20 Min. nachmittags erschienen die beiden Richter Generale Wodar und Baron Osten-Sacken, der Sekretär Apuschkin und der Prokureur General Gurski. Der Sekretär verlas den Urteilsspruch mit derselben Motivierung wie sie bereits bekannt ist, nur mit einer Abänderung: General Fock ist wegen Verjährung von seiner Strafe (Verweis) befreit.

Das Urteil wird Seiner Majestät nunmehr zur Begutachtung unterbreitet.

— Die Gerüchte über die bevorstehende Schließung der Elternkomitees an den Privatschulen entbehren nach den Informationen der „Ruß" jeder Begründung. Die Schließung einiger Elternkomitees in der Provinz wäre auf Grund der Ausnahmezustände von der örtlichen Administration verfügt worden.

— Externe, die bei der Abiturientenprüfung durchgefallen sind, dürfen nach einer eben erlassenen Verfügung des Unterrichtsministers sich erst nach einem Jahre einem zweiten Examen unterwerfen.

— Die Debatten über die Frage der Bekämpfung der Trunksucht sind mit überraschender Schnelligkeit zum Abschluß gekommen. Es hat allerdings, um dieses Ziel zu erreichen, einer kleinen Kriegslist des Präsidiums bedurft — anstatt eine Abendsitzung anzuberaumen, wurde die Tagessitzung so lange hinausgezogen, bis Müdigkeit und Hunger die fünfzig auf der Liste stehenden Redner mürbe machten. Entweder sie verzichteten auf das Wort oder sie faßten sich kurz.

Ein greifbares Resultat haben die Verhandlungen nicht gezeitigt. Doch das war auch dem Wesen der Sache nach ausgeschlossen. Immerhin ist sehr wertvolles Material zur Beleuchtung dieser für das Reich so überaus wichtigen Frage beigebracht worden. Und vor allem hat die Volksvertretung in recht unzweideutiger Weise und mit voller Einmütigkeit zum Ausdruck gebracht, daß sie die bisherige „Monopol"-Politik der Regierung nicht billigt. Das kam auch formal zum Ausdruck. Dem Antrage des Finanzministeriums, der die Uebertragung der Fertigstellung eines einschlägigen Gesetzentwurfs ausschließlich diesem selbst vorbehalten wollte, wurde nicht stattgegeben. Vielmehr wurde beschlossen, daß die Kommission ihre Arbeiten auf Grund des vorliegenden Materials unverzüglich beginnen und nicht etwa auf den Entwurf des Ministeriums warten solle. Das kann auch materiell nur von Nutzen sein, da auf solche Weise die Kommission dem Entwurf schon gerüstet mit Sachkenntnis gegenübertreten wird.

Uebrigens — eine ironische Fügung des Schicksals ist es doch, daß die Trunksuchtsdebatte gerade am Vorabend des Höhepunkts der Butterwoche erledigt worden ist.

— 23. Februar. In den nächsten Tagen wird, der „Slowo" zufolge, die Veröffentlichung eines Zirkulars des Unterrichtsministers erwartet, das den Modus der Vornahme der Versetzungsexamina in den mittleren Lehranstalten bestimmen wird. Es soll keine Teilung in gute und schlechte Schüler vorgenommen werden, sondern alle werden sich den Prüfungen zu unterziehen haben. Doch werden nicht in allen Fächern Examina abgelegt werden, sondern nur in denen, die den Charakter eines selbständigen, abgeschlossenen Kursus haben. Es ist möglich, daß die Schüler der Vorbereitungs- und der zwei ersten Klassen von den Examina befreit werden.

— **Die Interpellation des Marineministers wegen Mißbräuchen beim Schiffsbau ruft in parlamentarischen Kreisen große Debatten hervor. Graf W. A. Bobrinski, der Vorsitzende der Kommission für Interpellationen, teilte dem Gewährsmann der „Russ. Sl." mit,** daß als Material für die Interpellation wegen der Ungesetzlichkeiten beim Bau des „Rjurik" einzig und allein in der „Now. Wr." erschienene Artikel dienten. Andere Angaben, so sagte der Graf, waren nicht vorhanden, indessen halte ich auch diese Angaben für ausreichend, da ich an ihrer Glaubwürdigkeit nicht zweifle. Die Interpellation habe ich unterzeichnet und halte sie für notwendig in Anbetracht der himmelschreienden Mißbräuche. Es ist aber auch möglich, daß die Interpellation von uns zurückgezogen werden wird, da der Marineminister in der Kommission für Landesverteidigung die Versicherung gab, daß er in den nächsten Tagen in der Kommission Erklärungen machen werde. Wenn durch diese Erklärungen die Frage erledigt werden sollte, und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, dann wird die Interpellation als überflüssig zurückgezogen werden. In der Kommission für Interpellationen ist gerade diese Interpellation die einzige ernste.

Es handelt sich bei den Mißbräuchen, welche die Interpellation veranlaßt haben, namentlich um das in England bei der Firma Weekers & Ko. erbaute Kriegsschiff „Rjurik." Die englischen Panzerflotten sollen untauglich gewesen sein; damit sie durch bessere ersetzt werden, habe die russische Marineverwaltung, wie verlautet, der englischen Firma das wertwolle russische Verfahren für die Herstellung von Panzerflotten preisgegeben.

— In den letzten Tagen hielten die Verwaltung und der Konseil der allgemeinen Landschaftsorganisation Sitzungen ab, in welchen die Details der Hilfe an Uebersiedler besprochen wurden. Die ganze Arbeit soll auf rein geschäftliche Grundlage gestellt werden, jedwede Parteilichkeit soll ausgeschlossen sein. Die meisten Posten sollen mit Artelschtschiks besetzt werden.

Ausländisches.

Norwegen.

Christiania, 7. März (23. Februar). Anläßlich des Abschlusses des Abkommens über die Integrität Norwegens wurden verliehen: dem Ministerpräsidenten P. A. Stolypin und dem Minister des Auswärtigen A. P. Iswolski das Großkreuz des St. Olafsordens, dem Sekretär der russischen Gesandtschaft in Christiania Krusenstjern das Kommandeurkreuz des Olafsordens 2. Klasse und dem russischen Attaché von Zurmühlen das Kavalierkreuz des Olafsordens 2. Klasse.

Schweiz.

Aus Bern wird vom 2. März gemeldet: Die russische Regierung hat beim Bundesrat die Auslieferung des in Genf verhafteten Russen Karpinski wegen Teilnahme am Tifliser Bankraub verlangt, wobei durch Bomben eine Reihe von Personen getötet und verwundet und 250,000 Rbl. in Noten geraubt wurden. Wegen des nämlichen Verbrechens wird die Gesandtschaft nächster Tage die Auslieferung des in Genf inhaftierten Dr. Semaschko verlangen. Da die Russen jedoch behaupten, sie hätten ein politisches Delikt begangen, muß das Bundesgericht die Auslieferungsfrage entscheiden.

Ungarn.

Bei den kroatischen Landtagswahlen hat die ungarische Regierung eine ungeheure Niederlage erlitten. Von den Landtagsmandaten sind der kroatisch-serbischen Koalition, die jetzt der heftigste Gegner der ungarischen Regierung ist, zwei Drittel zugefallen, und auch auf die Gegner der Koalition, die Starcevicianer, kann die Regierung durchaus nicht unbedingt rechnen. Tatsächlich wird eine Regierungspartei im Landtage zu Agram nicht vorhanden sein.

Der Banus Baron Rauch ist bereits der Gegenstand der lärmendsten Demonstrationen gewesen, und die Landtagsmajorität wird sich schwerlich mit ihm aussöhnen, zumal er sich geweigert hat, die von der Koalition verlangte Dimission dreier mißliebiger Sektionschefs zu gewähren. In Budapest spricht man schon von einer Auflösung des Landtages, doch würde das Resultat der Neuwahlen sicher noch regierungsfeindlicher ausfallen.

Nordamerika.

Der Staatssekretär des Handelsdepartements Straus hat, wie aus Washington gemeldet wird, an alle Einwanderungskommissare die Anweisung ergehen lassen, mit Hilfe der Polizei in sämtlichen Städten die dort lebenden ausländischen Anarchisten festzustellen. Es soll mit dem bisherigen laxen Verhalten gegenüber diesen gemeingefährlichen Elementen gebrochen und zu der sofortigen Ausweisung aller fremden Anarchisten geschritten werden, deren sich die Polizei zu bemächtigen vermag.

Stadt- und Landchronik.

Jekaterinoslaw. Die Einlager Eisenbahnbrücke ist dem Verkehr übergeben worden. Die Verbindung zwischen Alexandrowsk und Chortitz ist nicht schlecht. Abgang von Alexandrowsk 1 Uhr 25, Ankunft in Chortitz 3 Uhr 22 (Petersb. Zeit). Abgang von Chortitz 2 Uhr 7, Ankunft in Alexandrowsk 3 Uhr 45 — alles am Tage.

— Vom 19. bis zum 21. Febr. tagt hieselbst das Gericht in Angelegenheit des „Bauern-Bundes." Die Gerichtsverhandlungen machten großes Aufsehen, um so mehr, als sich unter den Angeklagten auch der Direktor der hiesigen Kommerzschule, A. N. Ssinjawskij befand. Er wurde beschuldigt, der Vorsitzende des Bauernbundes im Jekaterinoslawschen Gouvernement gewesen zu sein. Das Zeugenverhör bewies jedoch das Gegenteil, und somit hatte der Verteidiger, Rechtsanwalt Maklakow (Dumaabgeordneter), es nicht schwer, die Anklage des Prokurors zu widerlegen. — Das Gericht sprach dann auch A. N. Ssinjawskij frei.

Von den wirklich Beteiligten jedoch wurde W. Stromenko, P. und G. Pawlenkowy und Kulitschenko zu 1 Jahr Festung verurteilt, drei andere zu 8 Monat, und die übrigen 22 Angeklagten freigesprochen.

Das Publikum umringte die also gerechtfertigten mit herzlichen Glückwünschen. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine zahlreiche Volksmenge angesammelt, welche die Freigesprochenen ebenfalls aufs wärmste begrüßte.

— Auf einer kleinen Reise, die ich am 17. d. M. über Dolginzewo nach Chortitz machte, erfuhr ich unterwegs von einer neuen grausigen Tat, die in der Nacht vom 14. auf den 15. Febr. verübt worden ist. Auf dem Lande Kornilows, unweit der Station Raduschnaja, der 2. Kath.-Bahn, lebte als Landpächter die Familie Kommissarow. Dieselbe, bestehend aus 11 Personen, wurde in jener Schreckensnacht von zwei Unmenschen im Schlafe überfallen und auf eine schreckliche Weise mit dem Beile niedergeschlagen, einige sogar arg verstümmelt. 9 davon sollen tot sein, während eine erwachsene Tochter und ein kleines Kind von 1½ J. mit dem Leben davongekommen sind, das Kind unverletzt, die Tochter jedoch arg verwundet. Letztere erkannte in einem der Mörder einen gewesenen Knecht ihres Hauses, und sein Helfershelfer soll sein Schwiegervater gewesen sein. Als die beiden bald darauf festgenommen wurden, gestanden beide ihre Untat ein. Jedenfalls war es auf Raubmord abgesehen. Einige behaupten, die Räuber hätten ca. 125 Rbl. mitgenommen, nach andern sollen's nur 3 Rbl. gewesen sein.

E.

Odessa. Der Vorstand des Südrussischen Deutschen Bildungsvereins verhandelte, wie der „Od. Z." zu entnehmen, in seiner letzten Sitzung u. a. auch über die für Ende Februar in Aussicht genommene Versammlung von Vertretern aller Bildungsvereine in Südrußland zwecks Schließung eines Verbandes. Hierbei stellte es sich heraus, daß nach den Winken, die dem Vorstande von verschiedenen Seiten zugegangen sind, es gegenwärtig nicht wohl geraten sei, eine solche Versammlung zu veranstalten. Man ist daher zum Beschluß gekommen, vorläufig von dieser Versammlung abzusehen.

Kiew, 22. Februar. Auf dem Perron des Passagierbahnhofs explodierte vor dem Abgang des Zuges bei dem Beamten des Verkehrsministeriums Popow in der Tasche eine Bombe. Verwundet wurden Popow und ein in seiner Gesellschaft befindlicher Helfershelfer, bei dem ein Revolver gefunden wurde. Beide wurden verhaftet.

Chersson, 22. Februar. Am 21. Februar um 9 Uhr abends töteten zwei Unbekannte im Zentrum der Stadt, als man sie verhaften wollte, einen Schutzmann und verwundeten tödlich einen Gendarm. Bei einer nächtlichen Suche nach den Mördern, leisteten drei Schüler der Feldscherschule der Polizei bewaffneten Widerstand und töteten einen Schutzmann und einen Gendarm. Von den Uebeltätern wurde einer getötet, ein zweiter verwundet und zwei verhaftet. In dem Getöteten vermutet man den Mörder des im Zentrum der Stadt ermordeten Schutzmanns und Gendarmen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Der Obstbau.

Einleitung.

Am Anfang, finden wir, pflanzte Gott der Herr einen Garten in Eden und setzte den Menschen darein, daß er ihn bauete und bewahrete und sich von den Früchten der Bäume nährete. Wenn wir uns in jene Zeit versetzen, so können wir kaum anders annehmen, als daß in den ersten Jahrhunderten die Menschen sich meistens von den Früchten der Bäume nährten. Wie steht es heute damit? Ich denke, dem Obstbau ist zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die Meisten wissen, was für einen großen Wert das Obst hat. Wie freut sich jung und alt, wenn die ersten Früchte: die Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Schwarzbeeren reifen, jedes mit seinem ihm eigentümlichen Aroma und Geschmack, dann die Aprikosen, Pflaumen, Birnen und Aepfel mit ihren köstlichen, verschiedenartigen, allen nur denkbar möglichen Farben, Formen, Geschmack und Aroma, die die Natur ihm bietet. Im, Winter da kommt die rechte Freude der Eltern. Mit welch strahlenden Gesichtern nehmen die Kinder mit dankerfülltem Herzen das getrocknete Obst in Empfang. Und auch wir erquicken uns an einer guten Obstsuppe. Aber nicht allein im getrockneten, sondern auch im frischen Zustande lassen sich Birnen und Aepfel, und besonders letztere lange aufbewahren, ja manche Sorten bis in den Sommer. Etliche Sorten erlangen erst in der Kammer oder im Keller ihre Vollreife. Hand in Hand mit dem Ackerbau sollte der Obstbau betrieben werden. Ist vielleicht das schuld daran, daß es manchem so ergangen wie mir, der ich früher zu wenig Kenntnis vom Obstbau hatte? Ich will versuchen, durch den „Botschafter", wie es schriftlich möglich ist, Belehrungen zu erteilen und bitte Obstbaufreunde, auch dazu beizutragen zu willkommen.

Die Zubereitung des Bodens.

Wo noch keine Bäume gestanden, wachsen und gedeihen die Obstbäume ohne sonderliches Zutun, sofern Boden und Klima geeignet sind. Hat man es aber mit mangelhaftem Boden oder mit solchem, in dem schon Bäume gewachsen zu tun, dann erfordert der Boden eine Verbesserung und sie ist auch lohnend. Ich hatte einen alten Obstgarten, bestehend aus abgelebten Kernobstbäumen, ausgerottet und in demselben Jahr auch wieder bepflanzt, nachdem die ganze Fläche eine Arsch. tief umgegraben wurde und die in dieser Tiefe befindlichen Wurzeln entfernt waren, jedoch nicht wieder mit Kernobst, sondern mit Steinobst, und alle wachsen prächtig, wie auf einem jungfräulichen Boden. Wie beim Ackerbau, so gilt auch hier — Wechsel. Hat man nur einzelne Bäume zu wechseln, so sollte man ein bischen mehr Arbeit nicht scheuen. In die eine Arschin tief und 2 bis 3 Arsch. breit gegrabenen Löcher ganz frische Erde hineinfahren und alsdann erst setzen; es kommt dieses doch billiger als anderes. Die Bereitung der Baumlöcher, sowie die Sorgfalt, welche man bei der Anpflanzung anwendet, sind von größter Wichtigkeit, und doch schenkt man diesen Arbeiten selten die notwendige Aufmerksamkeit; die Löcher werden möglichst klein gemacht, für eine Trennung des guten und schlechten Bodens wird nicht gesorgt, die Bäume werden anstatt „gesetzt", in das Loch gesteckt und letzteres zugefüllt, ohne daß man sich darum kümmert, ob der Boden, der an und zwischen die Wurzeln kommt, ein lockerer oder fester, ein nahrhafter oder magerer ist. Je schlechter und fester der Boden ist, um so breiter, aber nicht um so tiefer sind die Baumlöcher auszuwerfen. Die Vermehrung der Breite wirkt für alle Verhältnisse gleich günstig. Die Tiefe der Baumlöcher soll je nach Beschaffenheit des Bodens zwischen 1 bis 1¼ Arsch., — die Breite zum wenigsten 1½ Arsch. betragen.

Eine Bedingung, welche bei dem Auswerfen der Baumlöcher zu wenig berücksichtigt wird, besteht darin, daß felsiger oder fester, den Wurzeln undurchdringlicher Untergrund nicht berührt werden soll, die Erfahrungen haben ergeben, daß je weniger tief sich die Wurzeln der Bäume in den Boden senken, also in der Nähe der Ackerkrume bleiben, desto besser das Wachstum ausfällt, um so eher die Ertragsfähigkeit eintritt und auch die Früchte desto vollkommener in Größe und Färbung, sowie in Aroma und Zuckergehalt ausfallen. Während man die Löcher ausgräbt, ist für eine Trennung des Bodens zu sorgen. Die obere, bessere Erde ist auf einen Haufen für sich zu stellen, — sie ist die, welche beim Setzen an die Wurzeln kommt — und aus der andern bildet man einen andern Haufen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu der Frage im „Sprechsaal" des „Botschafter" № 7.

Zunächst wäre zu sagen, daß Romane nicht für Kinder geschrieben werden. Wenngleich es auch viele Romane gibt, welche dem Kinde durchaus nichts schaden würden, so ist aber doch zu erwägen, daß das Kind nicht die Reife besitzt, um dem Gedankengange eines Romans zu folgen. Wohl gemerkt, die Rede ist von Kindern, nicht von Kindern, die man, wie es eben so oft geschieht, so ziemlich als Erwachsene betrachten könnte. Und gerade dies käme bei vorliegender Frage sehr in Betracht.

Es wäre vielleicht solchen Fragestellern ein großer Dienst getan, wenn sich einige verständige Personen zusammentäten und, sagen wir im „Botschafter," eine Anzahl guter Erzählungen für die Kinder empfehlen würden. Dabei käme aber selbstverständlich immer das Alter des Kindes in Betracht. Auch dürften Reisebeschreibungen, dazu geschichtliche, oder auch naturwissenschaftliche Betrachtungen nicht fehlen. Freilich, das alles für Kinder! Zudem müßten auch die Märchen in diesem Verzeichnisse ihren Platz haben. Auch soll ganz besonders hervorgehoben werden, daß bei der Lektüre des Kindes die russische Sprache nicht zu kurz kommen darf, denn diese Sprache muß unbedingt — so gut es eben geht — auch schon beim Kinde gepflegt werden. Die deutsche Sprache, gewiß aber auch die russische darf dem Kinde nicht fremd bleiben, denn nur so wird es später auch die russischen Schriftsteller lieb gewinnen.

Nun sei noch eine Bemerkung gestattet zum betreffenden Artikel in № 12 des „Botschafter". Die großen Romanschreiber würden es sehr bedauern, wenn ihre Romane nur Unterhaltung böten. — „Und der bleibende Wert unserer Arbeit," würden sie fragen, „wo bleibt dieser?" Gewiß, es gibt eine Unmasse Romane, welche keinen bleibenden Wort haben und nur Unterhaltung bieten*), aber das gilt doch wahrlich noch lange nicht von allen. Ich bin überzuugt, daß betreffender Verfasser bei solchem Ausspruch beispielsweise nicht an Tolstoj, Dostojewsky, Senkiewitsch, Sudermann, Freytag, Keller und sehr, sehr viele andere gedacht hat.**).

Jac. Toews.

*) Und noch eine größere Unmasse, die einen durchaus schädlichen Einfluß auf das junge Gemüt haben. Die Red.

**) Der Name des Autors allein garantiert noch nicht. In jedem Falle muß jedes Buch speziell in Betracht genommen werden. Die Red.

Die Speise der Schüler.

(Aus dem Russischen übersetzt von H. P.).

Es sollte scheinen, eine so elementare Sache, wie die Wichtigkeit der Nahrung, wäre gar nicht einer besonderen Besprechung wert, sie sollte auch so einem jeden bekannt sein. Die Wichtigkeit einer besonders starken Nahrung für den wachsenden Organismus wird auch von allen anerkannt. Aber untersucht einmal näher, wie sich die Schüler sogar der für die reicheren Klassen bestimmten Schulen nähren! Allgemein verbreitet ist das Essen von trockenen Eßwaren, die oft zweifelhafter Qualität sind. Die Eltern interessieren sich oft sehr wenig dafür, was und wie ihre Kinder essen. Die Schule hält es nur für ihre Pflicht, für geistige Speise der Kinder zu sorgen und mischt sich nicht in Sachen der körperlichen Nahrung. Noch schlimmer ist die Sache in Schulen der ärmeren Klassen mit ihrem kleinen Budget bestellt. Ungeachtet dessen ist die Speise eine wichtige Frage nicht nur der Nahrung, sondern auch der Erziehung.

Die Pädagogen behaupten oft, sie könnten nicht die Verantwortung für die Erziehung auf sich nehmen, das sei Sache der Familie. Dieser Gedanke kann nur mit gewissen Einschänkungen als richtig anerkannt werden. Das ganze Leben des Schülers wird ja von der Schule reguliert; in seinen häuslichen Arbeiten unterwirft er sich ihren Forderungen; in der Schule verbringt der Schüler beinahe die Hälfte des Tages, — deshalb kann keine Frage der Erziehung vom Lehrer unbeachtet bleiben; der Lehrer muß, wenn nicht mit der Tat, so doch mit seinem Wort der Autorität auf die Erziehung wirken, und nicht eine undurchdringliche Wand zwischen Schule und Familie ziehen. Und die Frage der Nahrung ist eine Kardinalfrage der Erziehung. Beobachtungen in einigen russischen Semstwoschulen haben gezeigt, daß während der Zeit der großen Fasten die Kinder reicher Eltern ziemlich viel im Gewicht abnehmen; dieses merkt man weniger oder garnicht bei armen Kindern. Es lohnt sich wirklich darüber nachzudenken, welche tief tragische Bedeutung in diesem einfachen statistischen Fakt liegt. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß eine bedeutende Zahl von Kindern, hunderttausende von zukünftigen Bürgern, nicht ihre nötige Speise haben. Bei solchen Bedingungen kann ja von keiner richtigen körperlichen Entwickelung, von keiner Nährung der Gehirnzentren die Rede sein, und es ist nicht abzusehen, wieviel darunter Erziehung, Unterricht und damit die ganze Kultur leiden. Folgendes hat man in vielen Semstwoschulen beobachtet, in denen für die Schüler eine einfache Suppe gekocht wurde, die sie dann mit dem von zu Hause gebrachten Brot aßen. Die Stimmung der Kinder änderte sich ganz und gar, sie wurden lebendiger, der Erfolg der Arbeit war ein besserer, das Stundenschwänzen nahm ab. Früher waren die Schüler nach der Mittagspause welk und wenig geneigt, neues aufzunehmen. Mit dem Einführen von heißen Suppen war der Erfolg der Arbeit ein besonders guter nach dem Mittag. Früher waren die Schüler während der Mittagspausen nicht an die frische Luft zu bringen, ungeachtet aller Predigten der Lehrer vom Nutzen der frischen Luft; wenn die Schüler auch hinausgingen, so kamen sie doch bald zurück und drückten sich an den Ofen; nach dem Einführen der Suppen wurde das Drinnenbleiben in den Pausen als Strafe angewendet. Das Verhältnis der Kinder zueinander wurde ein besseres, es waren weniger grundlose Schülerzänkereien. Dieses alles bewirkten die sogar nur wenig nahrhaften Suppen*).

So bewähren sich die Suppen nicht nur als eng-erzieherisches Mittel, sondern im weitesten Sinne des Wortes als pädagogische Maßregel und Lehrhilfsmittel, und können als solches nicht unbeachtet bleiben. Außerdem ist diese Sache in einer jeden Schule den Kosten nach leicht einzuführen, denn dieselben betragen ¼, ⅛, ½ Kopeken auf den Schüler pro Tag; und wenn diese Speise erhöht wird bis zu einem Schulmittag, so könnte es 2, 3, 4 Kop. machen.

*) Ich denke hier an die Zeit, wo ich die Dorfschule besuchte und den ganzen Winter mein Mittag, das gewöhnlich aus kalten Speisen bestand, in der Schule verzehrt habe. P.

Büchertisch.

—Im Verlag von H. J. Braun-Halbstadt ist erschienen: **Unser Auszug nach Mittel-Asien.** Von Franz Bartsch, Lehrer in Lysanderhöh, Gouv. Samara. Preis 60 Kop, 104 Seiten. Der Verfasser dieses Büchleins ist unsern Lesern kein Fremder mehr. So lange der Botschafter existiert, war Lehrer Bartsch unser treuer und geschickter Mitarbeiter. — Was er uns nun in dem vorliegenden Schriftchen bietet, ist eine höchst interessante Schilderung jenes einzigartigen Auszugs, der sich 1880 unter dem Einfluße K. Epp's von den Wolgakolonien aus nach dem fernen Osten bewegte, um die offene Tür zu suchen, durch welche die Auserwählten gerettet werden sollten vor dem Fall und Gericht Babels. Die wenigsten unter uns sind mit dieser Seite der Geschichte der Mennonitengemeinden bekannt, die meisten werden den Ausführungen des Verfassers mit Spannung folgen. Und wer noch mit tieferm Nachdenken diese Irrungen verfolgt, wird sich leicht selbst einen belehrenden und warnenden Vers daraus machen können, wohin Selbstüberhebung und falsche, willkürliche Auslegung des Wortes Gottes den Menschen bringen können.

Also: Lehrreich und interessant!

E.

Ein Beitrag zur Geschichte des Forstdienstes der Mennoniten in Rußland, nach urkundlichen Akten zusammengestellt von Abr. Görz, 50 Seiten, Preis mit Übersendung 40 Kop. Zu beziehen durch die Redaktion in Jekaterinoslaw.

Wir charakterisieren die Aufgabe und Bedeutung des Büchleins am besten, wenn wir den Autor in seinem Schlußworte selbst reden lassen: „Schon seit längerer Zeit ist mir der Gedanke nahe gelegen dies auf unseren Forstdienst Bezug habende Aktenmaterial zu sammeln und eine übersichtliche Darstellung unserer Dienstpflicht zur allgemeinen Kenntnis zu bringen Umsomehr dürfte hierzu ein Bedürfnis vorliegen, als viele Personen, die bei der Einführung der Dienstpflicht vor 30 Jahren mitwirkten, nicht mehr am Leben und infolge dessen über manche wichtigen Punkte inbetreff unserer Dienstangelegenheit bei manchen unter uns Unkenntnis herrscht.

Das Büchlein erzählt, wie es gekommen und wie es geworden. Jeder Mennonit müßte es auch wissen.

E.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

27. 28. Februar 1908.

5% 1. Gewinn Anleihe	335
5% 2. " "	266
5% Pfandbr. d. Adels-Agrarb. ..	226
4% Staatsrente	74¼
5% Anleihe 1906	93⅝
5% 1. Innere Anleihe	94¼ / 95¾
5% 2. Innere Anleihe	94¼ / 95¾
5% Pfandbr. d. Adels-Agrarb...	83¾
4½% " " " " .	71¾
4% " " " " ..	72
3½% " " " " ..	69⅜
5% Oblig. der Bauernbank ..	82⅝
4½% " " " ..	78⅛
4% " " " ..	72

Berdjansker Börsenbericht

vom 26. Februar 1908.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 24 Pf.	12 R. 50	K.
" "	9 " 30 "	12 " 75	"
Winterweizen ..	9 " 30 "	12 " 50	"
" ..	9 " 36 "	12 " 75	"
Hartweizen ..	9 " 36 "	12 " 75	"
"	10 " — "	12 " 90	"
Gerste mit 3%		8 " 60	"
Roggen	9 P. — Pf.	10 " 25	"
Hafer	— " — "	— " —	"

Vorrat sehr wenig. Stimmung schwankend.

Handelshaus H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.

vom 26. Februar 1908.

Weizenmehl Flachmül.	Nr. 000	10 R.	50 K.
" "	Nr. 00	10 "	— "
" "	Nr. 0	9 "	75 "
Roggenmehl gebeuteltes		6 "	75 "
" schlichtmehl		6 "	25 "
Weizenkleie grobe		— "	65 "
" feine " .		— "	65 "
Weizenmehl Hochmüll.	Nr. 000	10 "	75 "
" "	Nr. 00	10 "	50 "
" "	Nr. 00	10 "	25 "
" "	Nr. 0	10 "	— "
" "	Nr. 1	9 "	75 "
" "	Nr. 2	9 "	50 "

Weizen 9 P. 20 Pf. 13 R. K — " — "
Roggen 9 P. — —10 " 50 " — " — "
Schwankend.

Redakteure: D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber J. Thießen.

„Excelsior"

Wir machen anmit allen unseren Freunden und Bekannten die freudige Mitteilung, daß der Prozeß den wir mit dem Syndikat unserer Konkurenten aufnehmen mußten, endgültig und vollauf zu unseren Gunsten ausgefallen ist.

Die behördlich beorderte Expertise, ergab in der Tat, daß unsere **Puddings** in Richtigkeit aus Hafer und Maisflor und natürlichen Fruchtsäften zusammengesetzt und unsere **Gelles** ebenfalls mit natürlichen Fruchtsäften präpariert sind; also keine chemisch-synthetische, daher auch gesundheitsschädliche Fabrikation, wie alle bisher bekannten ähnlichen Produkte sind, sondern ein aus natürlichem Mehl und echten Fruchtsäften bestehendes Präparat ist, daher auch gesundheitsbefördernd.

Die Aussage sämtlicher Experten lauten einstimmig, daß unsere Puddinge. Gellees und Chokolade-Pulver, einem Jeden gewissenhaft empfohlen werden können.

Ein persönlicher Versuch würde die Ueberzeugung vom Vorerwähnten liefern!

Jede Hausfrau kann sich in einigen Minuten eine vortreffliche, wohlschmeckende, sehr nahrhafte und gesunde Nachspeise (Leppelkost) leicht bereiten!

Haupt-Depot der Manufakture „Excelsior" für Südrußland bei Frau **W-we Anna Thiessen** in Капцеровка bei Chortitz.

Fräulein **Marie Thiessen,** daselbst, wird die Gebrauchs-Anweisung einem Jeden mit Vergnügen erklären.

6—3. **Die Manufakture „Excelsior".**

Schreiber

für das **New-Jorker Dorfsamt** Kr. Bachmut gesucht.
Адр. Нью-Іоркъ, Ек. г. 2—1.

Gesucht junger Mann, (Mennonit) erfahren
im Holzhandel,
tüchtiger Verkäufer!
Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Dienststelle zu richten an
БРАТЬЯ ДИКЪ,
лѣсная пристань, п. о. **Хортица,**
10—1. Екатер. губ.

Doktor — Homöopath
L. S. Bertschanskij,
empfängt Kranke in **Lembergs**
Homöopathischer-Zentral-Apotheke
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, Haus Fainberg.
Arzeneien, sowie „**Homöopathische Hausapotheken**" werden nach den Petersburger und Odessaer Preislisten verabfolgt. 100—9.

Wünsche zu jeder Zeit meine
Walzenmühle
mit Gasegeneratorbetrieb nebst **Schlichtmahlerei, Hofstelle, Wohngebäude** und **Stall** zu verkaufen.
Adresse: Почт. отд. Саксаганъ, Ек. губ. Якову Я. ФРИЗЕНЪ.

Blumen- u. Gemüsesamen
so wie verschiedene Arten
gepfropfter Obstbäumchen
(ein und zweijährige) verkauft
David J. Epp, Chortitza
10—3. (Gouv. Jekater.)

Für drei Postmarken
à 7 Kop. übersende ich Ihnen mein zuletzt herausgegebenes Schriftchen:
„Was fehlt mir noch?"
Pred. Heinrich **Dirks. Neu-Schirin.** (Ново-Ширинъ, п. о. **Колай**, Тавр. г.).
3—3.

Wünsche mein
Wohngebäude
samt **Nebenhaus** (Schmiede und Werkstube) in Grünfeld zu verkaufen. Rbl. 500 müssen beim Kauf angezahlt werden.
Martin Korn. Fast.
Ст. Пичугино, Ек ж. д., село Зеленополь. 4—4.

D. Warkentin, Kalinowo
empfiehlt Bibeln, Testamente, Schreibwaaren, sowie alle andern in unsern Kreisen gangbaren Bücher.
Postkarten
in Kollectionen zu 2, 3, 5, und 8 Rubel franco ganz Rußland.
Außerdem halte stets auf Lager: Farben, Lacke, Abziehbilder, Broncepulver, Pinsel, Leim u. Firniß. Reserveteile für Centrifugen.
Preislisten u. Prospekte gratis u. franco.
Adresse: книжн. магазинъ **Д. И. Варкентинъ** кол. Калиново, п. о. Желанная, Екат. губ. 5—4.

Wenn Sie nahe an einer Bahnstation, aber weit ab von einer Poststation wohnen, dann beziehen Sie, bitte, von jetzt an Ihre
Bücher
per Bahn und zwar per пассажирской скоростью durch die Buchhandlung David P. Isaak, Schönwiese, Post Alexandrowsk, Gouv. Jekat. Sie sparen dann bei jeder Sendung Mühe, und bei einer Sendung von über 7 Pfund auch noch Geld. Was auf Lager ist, wird sogleich gesandt, was fehlt, wird in möglichst kurzer Zeit besorgt. 6—3.

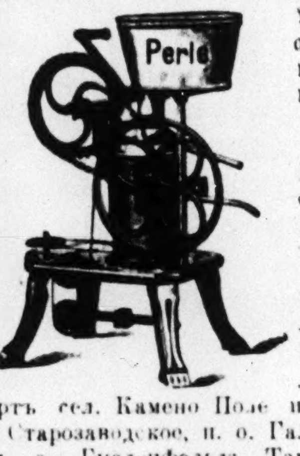
Architekturbureau
D. K. Tießen
Екатеринославъ, Садовая ул. соб. домъ.
15—3.
Baupläne, Kostenanschläge, Bauaufsicht.

Die Obst-, Zier-, u. Gehölz-Baumschule
der Kaiserl. Reichs-Domäne „Каменка" Kreis Bachmut — Gouv. Jekaterinoslaw, Wolost Звановка empfiehlt zur Frühjahrspflanzung ihren reichlichen Vorrat von
Obstbäumen,
in tadellos gezogenen, mit ausgezeichnetem Wurzelvermögen versehenen, halbhochstämmigen Exemplaren. Von Zierbäumen eignet sich für hiesige klimatische Verhältnisse, ganz besonders zu Straßenbeflanzung „Кленъ калифорнскій" (Acer negundo californicum)
Preisverzeichnisse werden auf Verlangen unentgeltlich per Post zugesandt.
Adresse: г. Бахмутъ, Екатер. губ. **контора Каменскаго Казеннаго имѣнія.**

Zur gefälligen Beachtung!
Wir empfehlen hiermit unsere **Zement-Dachziegel** mit **Doppeltfalz, Brunnenziegel u. Flurplatten.**
Dieselben werden in unserer Werkstatt mit den **neuesten** Maschinen aus dem **besten Material** hergestellt, so daß wir für tadellose Ware
volle Garantie
übernehmen
Preise u. Muster auf Forderung gratis u. franko.
J. P. Schröder & H. G. Epp, Kanzerowka,
Post Chortitza, Gouvernement Jekaterinoslaw.

Odessaer Gesellschaft für FARBEN- und LACKFABRIKATION
ODESSA
Niederlage: Griechische Strasse № 33
Sämtliche Farben und Maler-Utensilien, gekochtes Leinöl, Lacke etc.
52—3.
TELEGRAMM ADRESSE: Odessa Stapelberg.

„Perle"
ist eine der besten **Milchcentrifugen** der Gegenwart. Der beste Beweis dafür ist die immer größere Nachfrage aus verschiedenen Teilen Rußlands.



Die **Perle** arbeitet leicht, entrahmt gut, hat keine sich bald abnutzenden Teile, als Zahn- und Schneckenrad es sind. Die Reinigung ist sehr einfach und bequem. Der Gang ist geräuschlos. Jede Maschine ist auf ein Gestell montiert, darf nicht befestigt werden und kann daher jederzeit an einen andern Ort gesetzt werden.
Ich nehme auch alte Centrifugen jeden Systems, bei Abnahme einer **Perle** in Zahlung.
Agenten sind stets Maschinen auf Lager. Für Ortschaften, wo noch nicht Vertreter sind, werden tüchtige Agenten gesucht.
АГЕНТЫ:
Bei mir und meinen Екатеринославской губ почт. отд Хортица: П. А. **Фрезе** Кичкасъ. Ю. **Аннеротъ** Хортица, О-во Потребителей «**Успѣхъ**» Павловка, Іог. **Присъ** Новослободка. почт. отд. Желанная Екатер. губ., К. Я. **Андресъ** сел. Михайловка, п. о. Веселые Терны Екатер. г., А. Іог. **Ольфертъ** сел. Камено Поле п. о. Никополь по адресу П. **Гооге** — Іог. Генр. **Фризенъ** Старозаводское, п. о. Гальбштадтъ Тавр. г. Бернгардъ **Винсъ** сел. Тиге, п. о. Гнаденфельдъ Тавр. г. Ив. П. **Деркс**енъ сел. **Маріенталь**, п. о. Барвенково Харьк. г. Іосифъ **Функъ** сел. Безпальчево, п. о. **Краматорская** Харьк. г. Як. А. **Энпцъ**. Одесса: Вдова **фердинандъ Коллеръ** Головковская 57 собств. домъ, ст. Гайчуръ II Екатер. ж. д. Фр. Фр. **Ремпель Минстергофъ**, п. о. Тиге Херс. . О-во Потребителей «**Успѣхъ**» сел. Блюменортъ.
Außerdem offeriere: **Butter- Wasch-** und **Wringmaschinen, Butterkneter,** eiserne **Sparherde** und **Kassen, Feuerlöschpulver „Rettung", Drillbugger** und versch. mehr.
Hochachtungsvoll **C. C. Hübert.**
30—3. гор. Александровскъ, Екатер. губ.

Im unterzeichneten Verlage erschien
Die christliche Wahrheit.
Predigten auf alle Sonn- u. Festtage
von Generalsuperintendent **G. Pingoud,**
nebst einem Anhang von Pastor **D. Steinwand,**
enthaltend Predigten für die Kronsfeiertage, sowie Kasualreden bei verschiedenen Gelegenheiten für Küster und Lehrer.

Preis gebunden in eleg. Halbfranzband **4 Rbl.**, mit Porto **4 Rbl. 50 Kop.**
ohne Anhang geb. „ „ „ **3 R. 75 K.**, „ „ **4** „ **25** „
Der Anhang allein, eleg. brosch. **50 Kop.**, mit Porto **58 Kop.**
Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen Rußlands oder direkt vom Verlage.
G. Schaad.
Adresse: **Книжн.** маг. Г. Г. ШААДА, Гальбштадтъ, Тавр. губ.

Sand—Diamant,
wenn er, gemischt mit Zement, auf den billigen, bestbewährten, patentierten Maschinen **G. Schulze, Eisleben, Deutschland,** zu Dach- und Mauerziegeln verarbeitet wird.
Einfache, hochlohnende Industrie!
Auskunft erteilt: **Ф. Штромайеръ, г. Аккерманъ, Бессар. губ.**
32—8.

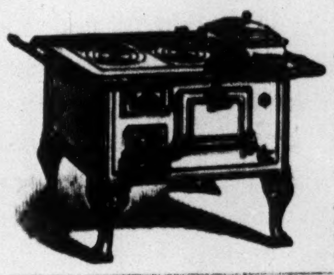
Verkauft werden
488 Dessjat. Land,
Gouv. Samara, Kreis Nowousensk, 18 Werst von der Stat. Семиглавый Марь der Uralsker Bahn. Angrenzend Memriker Ansiedler. Auf dem Lande befinden sich 6 gutgebaute, deutsche Wirtschaften, bei jeder Hofstelle Garten und Brunnen. Das Ackerland ist gute Schwarzerde. Nähere **Auskünfte** bei Яковъ Эппъ, п. о. Солянка, Самарск. губ. Р. У. Ж. Д. Хуторъ Ново-Андреевка. 3—3.

Für den **kommissions- und agenturweisen**
Ankauf u. Verkauf von Getreide
jeder Art in größeren Partien empfiehlt sich
Adolf K. Ossenkop
52—7. **Berdjansk.**
Agentur-Geschäft für Getreide-Export.

„ANTIFUR*)"
das einzige rationelle System, der **Kesselsteinbildung** in den **Dampfkesseln** vorzubeugen! Verlangen Sie Broschüren!

„RUBEROID"
luft- und wasserdichtes
Dach
15—16 Jahre ohne Reparatur und Streichen.
Broschüren und Muster kostenfrei.
M. J. Schtschedrowitsch
Jekaterinoslaw, Gostinnaja 2, Telephon Nr. 351.

*) „Anti" = gegen „fur" = Kesselsteinbildung aus dem Englischen.
52—26.



Ingenieur **A. K. Tießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat. empfiehlt: Schmiedeiserne **Sparherde** mit lackiert. oder emaillierten Außenwänden in geschmackvoller Ausstattung Vorzügl. Leistungsfähigkeit. Sparsamkeit im Verbrauch von Brennstoffen, Dauerhaftigkeit, saubere Ausführung, für jedes Brennmaterial. Zum Kochen auf d. Platte wie zum Braten oder Backen im **Bratofen** gleich gut verwendbar. Mit vollständiger **Chamotteausmauerung** und **Wasserbehälter.** 52—7.

„Gesellschaft M. Helfferich Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtschaftl. Maschinen
in Charkow.
FILIALEN; Rostow a. D., Armawir, Georgiewsk u Ustlabinskaja i. K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja und Alexandronewskoje, Jekaterinoslaw. Gouvern., Dshankoi, Süd. Bahn i Taurien und Saratow.

Amerikanische verbesserte Scheibenpflüge.

Einscharige.

Zweischarige.

Vertikale **Dörr-Apparate** neuester Art einfach und praktisch.

Reihen-Säemaschinen.

Lokomobilen, Motore, Dampfmühlen etc. etc.

MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG,
W. Paulin & Co.
Бердянскъ Тавр. губ.
Kirchenorgeln von E. F. Walker u. Co und Emil Martin u. Co — Dispositio und Auskünfte gratis.
Phys-Harmonien für Kirche, Schule und Haus; amerik. u. deutsch System. Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. Kleine Harmonien von **70 Rbl.** an. — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig **115 Rbl.**
Pianos, neuste Repetitionsmechanik. Vertreter von August Förster, G. Hoffmann, W. Menzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in Ton, Konstruktion und Haltbarkeit. 20 jährige Garantie.
Blas-, Streich-, mechan. Instrumente, **Sprechapparate** (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von 25 **Kop.** und doppelseitige von 75 **Kop.** an.
Noten russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. — Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne
Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.
W. Paulin & Co.
Orgelrevisor für Süd-Rußland.

Heinrich Schroeder,
Halbstadt (Taurien)
empfiehlt wieder die besten ausländischen
Gemüse- u. Blumensamen
Preisliste gratis!

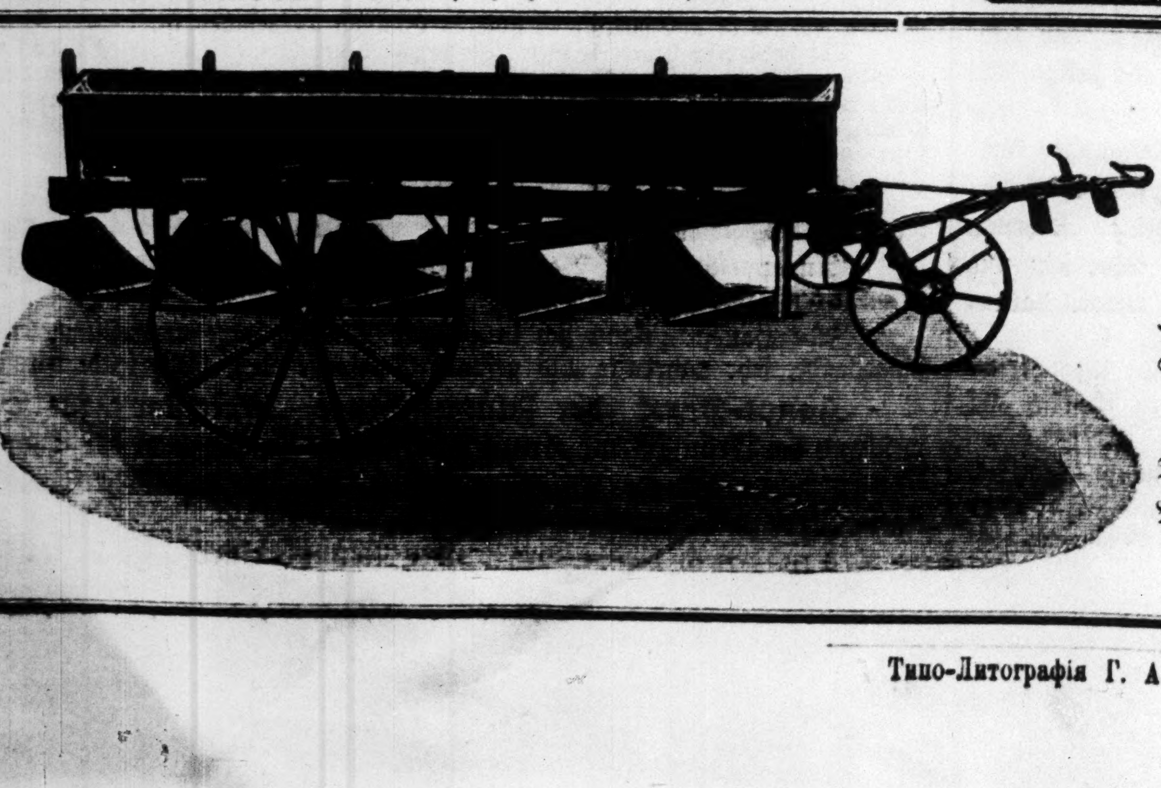
Die billigste
Bezugsquelle für alle Sorten **Fest-** u. **Gratulations-Karten** ist ohne Zweifel bei **H. Schlichting,** Berlin—Rxdrf. Boberstr. 4.
Extra feine Sortimente (100 St.) 2 Rbl.
4—3.

Im unterzeich. Verlage erschienen
F. Fiechtner
Rechenhefte,
Heft 1. Die Zahlenreihen 1—10 u. 1—20. Preis 15 Kop.
Heft 2. Die Zahlenr. 1—100 u. 1—1000. Preis 25 Kop.
Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen, oder direkt vom Verlage.
Prischib. **G. Schaad.**
Адр.: **Книжный маг. Г. Г. ШААДЪ,** Почт. Конт. **Гальбштадтъ,** Тавр. г.
6—5.

Runkelsamen
3—3. rote und gelbe
Eckerndorfer
erste Absaat von Originalsamen zu 5 Rbl. das Pud mit Sack frei nach jeder Bahnstation.
Zu beziehen direkt vom Züchter **Adolf Dirks,** имѣніе Синяковъ, почт. ст. Луцкъ, Волынской губ.

1.
Der Christ, wie er sein soll.
In 8 Predigten über die Seligpreisungen der Bergpredigt Jesu.
Von Prediger **Heinrich Dirks.**
Preis incl. Zusendung **60 Kop.**
2.
Ist es recht, daß man sich noch einmal taufen läßt?
Von demselben Verfasser.
Preis incl. Zusendung **30 Kop.**
Zu haben: bei
Heinrich Ediger, Berdjansk.

Das Allerbeste ist immer das Allervorteilhafteste.
Empfehle Musikliebhabern die berühmten
Lindholm-Harmonien
zu mäßigen Preisen. Preislisten gratis. Adresse: **Станція Гайчуръ Ек. жел. дор., въ сел. Шенфельдъ, Г. Г. ПЕТЕРСУ.**



B. W. Rempel.
Pawlowka, Post. Chortitza, Jekaterinosl. Gouv., offeriert zur bevorstehenden Saison
Drillbugger mit **Guß-** sowie auch **Stahlgrindel** in verschiedenen Größen.
Die Bugger zeichnen sich durch leichten und guten Gang aus. Mäßige Preise: Kataloge gratis.
10—5.

Типо-Литографія Г. А. Эдигеръ и К. — Бердянскъ.